





CODE, 1989

Yasmin Afschar

Eine Handschrift im eigentlichen Sinn gäbe es keine, meint Jos Nöpflin, sein Denken sei seine Handschrift. Angesichts seines formal und thematisch breiten Schaffens scheint mir das plausibel. Den roten Faden orte ich in der konzeptuellen Prägung seines Denkens; ab und zu verlässt derselbe aber auch die Metaebene, drängt an die Oberfläche – ins Werk, in ein Wort oder einen Titel, wird sicht- und lesbar. *CODE* ist eine Arbeit aus dem Jahr 1989, in der es um Natur und Kommunikation geht. Ein frühes Werk mit einem verheissungsvollen Titel, den ich hier als Einladung verstehen will, mich der unsichtbaren «Denkschrift» Nöpflins anzunähern. *CODE* besteht aus elf Steinen. Die meisten sind nur wenige Zentimeter gross, alle zusammen würden gut und gerne in meine beiden (grossen) Manteltaschen passen. Auf den Steinen ist in wackeliger Lineatur jeweils eine Zahl zwischen 0 und 10 zu erkennen, als hätte sie jemand durchnummeriert. Die Umrisse der Zahlen stammen jedoch von weisslich-kristallinen Materialeinschlüssen. Die Arbeit ist Teil eines grösseren Korpus von Werken aus den 1980er Jahren, in denen der Künstler Steine mit mineralischen Einschlüssen in diversen Massstäben arrangierte. In Steinbrüchen und Bachbetten ortete er Brocken und brachte sie in Ordnungen, die auf vergangene Erdzeitalter verweisen.

Das Vorgehen komme vom Zeichnen, mit Bildhauerei habe das wenig zu tun. Die Arbeit hätte denn auch ursprünglich *Geschriebenes* heissen sollen, bevor der Titel *CODE* einen Schlüssel zu den von der Natur eingeschriebenen Zeichen verhiess. *CODE* ist modular angelegt, die einzelnen Steine können und sollen immer wieder neu ausgelegt werden. Bewusst überlässt Nöpflin das Spiel mit dieser Syntax anderen, so etwa den Ausstellungsmacherinnen und -machern, als das Werk zuletzt gezeigt wurde. Nöpflin sucht und stellt zur Verfügung – installiert und befragt wird das «Orakel» durch andere. Vieldeutigkeit ist Teil dieses Konzepts, in dem es um Austausch geht, nicht um Aussagen. Wir Menschen im Anthropozän drücken der Erde unser ausbeuterisches Leben auf; die Sprache der Natur haben wir weitgehend verlernt. Wir glauben sie nicht zu benötigen, haben wir doch unsere eigenen Sprachen und Zeichen entwickelt. Die arabischen Zahlen etwa – dieses ausgeklügelte Dezimalsystem, das ursprünglich aus Indien stammend über Arabien und maurische Gebiete nach Europa gelangte; ein praktisches Stellenwertsystem, das mit der Erfindung der Null letztlich auch den Binärcode hervorbrachte und damit die Grundlage für unser digitales Zeitalter. In Nöpflins Arbeit brechen diese Grenzen auf; das menschliche Zeichensystem verbindet sich mit natürlicher Materie und es stellt sich die Frage: Wer spricht hier zu wem? *CODE* erweist sich als Schlüssel zu einer gemeinsamen (vielleicht auch versöhnlichen) Sprache zwischen Mensch und Natur.